



Richard Bußmann

Der  
Gespensterzug  
von  
Meimsheim

Zwiebelzweig Verlag

Anmerkung des Verfassers:

Die Personen der Handlung sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wäre rein zufällig.

Handlungsbedingt wurden einige Gegebenheiten der Landschaft, vor allem der Bahnstrecke, verändert.

*Den Bürgern von Meimsheim zum Andenken  
an ihren lieben alten Bahnhof,  
der für diese Geschichte Pate gestanden hat.*

Richard Bußmann: Der Gespensterzug von Meimsheim  
© Copyright bei Richard Bußmann, Walzbachtal 2016  
© Copyright der Zeichnungen und alle Rechte dieser Ausgabe  
liegen bei Zwiebelzweg Verlag, Gregor Christian Schell, Willebadessen 2016  
Illustrationen & Umschlaggestaltung: Heike Laufenburg  
Druck und Bindung: MCP Mazowieckie Centrum Poligrafii, Marki

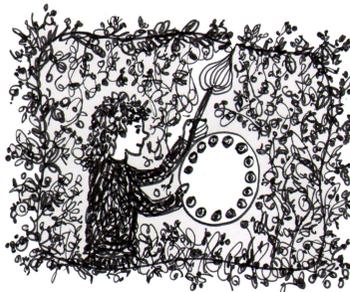
Gesamtherstellung: Zwiebelzwerg Verlag  
Klosterstr. 23, D-34439 Willebadessen, Tel&Fax 05646/1261  
www.zwiebelzwerg.de, verlag@zwiebelzwerg.de

Richa · · · · · ßmann

# Der Gespensterzug von Meimsheim

Novelle

illustriert von  
Heike Laufenburg



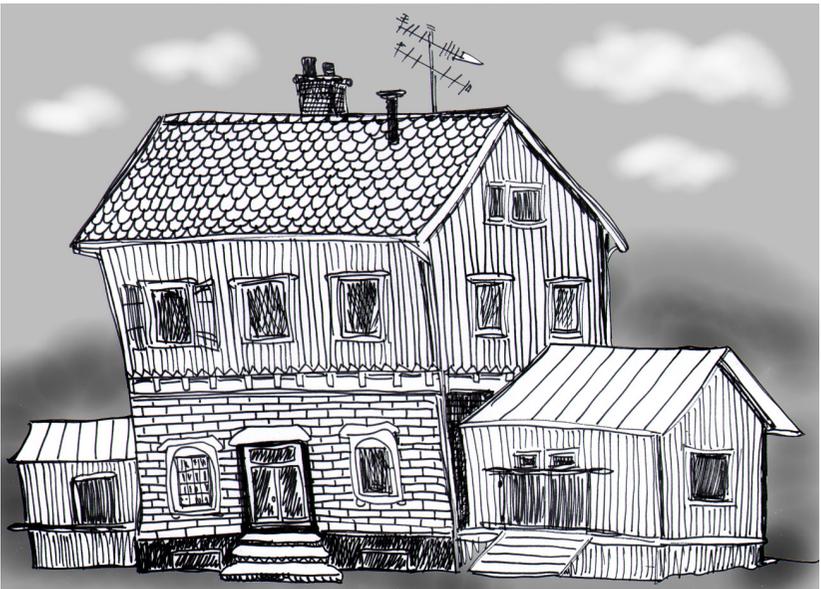
# Zwiebelzwerg Verlag

1

Das alte Bahnhofsgebäude war seit über 70 Jahren außer Betrieb genommen worden und schien unbewohnt geblieben. Trotz seines beträchtlichen Alters von vielen Jahrzehnten sah es durchaus noch gefällig aus.

Sieht man von der Grundmauer ab, die nur vorne zu sehen war und zwei Kellerfenster links und rechts der drei Eingangsstufen aufwies, war das Gebäude rundum mit Holz verkleidet, das Erdgeschoss mit zierlichen kleinen Schindeln, das Obergeschoss mit senkrecht verlaufenden, langen und breiten Brettern, die unten zugespitzt endeten.

Das Aussehen der Holzverkleidung mit seiner dunklen, graubraunen Farbe ließ das Alter des Hauses schon erahnen, so dass das Gebäude für manche Betrachter etwas düster erschien, doch war das eher eine Frage des Geschmacks. Andere fanden es nämlich durchaus noch hübsch.



Bei der Betrachtung dieses alten Bahnhofs könnte man auf allerlei Gedanken kommen, zum Beispiel, wer war der letzte Fahrgast, der hier eine Fahrkarte löste? Man wird es wohl nie erfahren können, selbst derjenige, der in Frage kommt, wird es nicht wissen. Wesentlich leichter ist die Beantwortung der Frage, welcher Bahnhofsvorstand beim allerletzten Zug, der hier durchkam, zum letzten Male rief: „Einsteigen bitte und die Türen schließen!“ Und er war es natürlich, der zum letzten Mal die Kelle hob und mit der Trillerpfeife das Zeichen zur Abfahrt gab.



Damit kommen wir zu einer der Hauptpersonen unserer Geschichte, zu August Hermann. Damals, als der allerletzte Zug hier durchkam, war zufällig für den Bahnhofsvorstand August Hermann der letzte Arbeitstag seiner Berufstätigkeit, vor dem Eintritt in den Ruhestand. Für ihn war das natürlich, wie sich denken lässt, einer der wichtigsten, denkwürdigsten Tage seines Lebens!

Dreiundzwanzig Jahre lang hatte er hier treu seinen Dienst geleistet, von morgens bis abends die Züge abgefertigt, im Gebäude selber die nötigen Dienste verrichtet und auf dem kleinen Bahnsteig nach dem Rechten gesehen.

Er hatte mit seiner Familie - mit seiner Frau Rosa und drei Kindern - die Dienstwohnung im oberen Stockwerk bewohnt. Sofort nach Eintritt des Ruhestandes war er mit seiner Frau in sein neugebautes Haus am anderen Ende des Ortes gezogen. Dort wohnten sie jetzt noch, während die drei Kinder längst erwachsen und weggezogen waren. Mit seinen 77 Jahren war er körperlich und geistig noch fit, machte beinahe täglich seine Radfahrt durch den Ort und die benachbarten Fluren. Dabei kam er aus Nostalgiegründen jedes Mal am alten Bahnhofsgelände vorbei, stieg ab und betrachtete es mit Liebe und Dankbarkeit. Ihm kam es vor, als sei es sein Eigen, so hatte er es lieb gewonnen.

Besonders gefiel ihm eine Art Fries, der unter den drei Fenstern des Obergeschosses, vorne und hinten, jeweils von der einen Hausecke zur anderen verlief und auf den in gewissen Abständen hübsch bedrechselte Holzteile aufgesetzt waren, zwischen welchen sich jeweils zierliche kleine Holzbögen spannten.

Über diesem Fries befand sich übrigens, unter dem mittleren der drei Obergeschossfenster, zur Bahnsteigseite hin, das weit-